

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
Boten in Remberg 1,10 Mk., in Remben,  
Wotta, Luboth, Aterig, Gemmo 1,15 Mk. und  
durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
lösen die fünfgehaltene Beitzseite  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes  
Unterhaltungsblatt“, „Zeitpiegel“  
und des „Landmanns Sonntagsblatt“  
Eingelie Nummer des Blattes \*10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 36.

Remberg, Dienstag den 26. März 1907

9. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reide.

Remberg, den 25. März 1907.

— [Schulentlassung.] Aus unserer Stadt-  
schule kommen in diesem Jahre 54 Konfir-  
manden zur Entlassung, und zwar 32 Knaben  
und 22 Mädchen. Auf die einzelnen Klassen  
verteilen sie sich folgendermaßen: 1. Knaben-  
klasse 30, 1. Mädchenklasse 21, II. Knabenklasse  
2, II. Mädchenklasse ein Kind. Die Schulent-  
lassungsfeier findet Dienstag vormittags um  
9 Uhr im Hotel zur Post statt.  
— [Ferien.] Die diesjährigen Osterferien  
dauern vom 27. März bis zum 6. April.  
— [Weinbruch.] Der Heer Richard Zehle-  
Wotta verunglückte am Sonnabend in der  
Grube Gustav II auf der Strecke dadurch,  
daß ihm ein schwerer Balken auf das Bein  
fiel, wodurch er einen Beinbruch erlitt.  
— Am 21. April, nachmittags 2 Uhr findet  
in Wittenberg im Dammann'schen Lokale der  
erste diesjährige Deligierentag des Kreis-Krie-  
gerbezirks Wittenberg statt.  
— [Oberster Notbehau.] Donnerstag  
den 28. März in der Burgkapelle zu Klitzschena  
Dremmög-Verkauf aus dem Schulbezirk Wier-  
tern; Donnerstag den 4. April im Gasthof

zu Jüdenberg Kiefern-Ruhholzaufverkauf aus dem  
Schulbezirk Jüdenberg 1; Sonnabend den 6.  
April im Tell'schen Gasthof zu Schützen-  
Kiefern-Ruhholzaufverkauf aus dem Schulbezirk  
Wiertern. Die Verkäufe finden vormittags 9  
Uhr statt.  
— [Ein Wendepunkt.] Wieder ist der Oster-  
termin herangerückt, der für viele Familien  
von einschneidender Bedeutung ist durch Konfir-  
mation und Schuleintritt! Schon seit  
Wochen und Monaten ist in den bet. Familien  
die Frage erörtert worden: Was soll und will  
der heranwachsende Sohn werden? Gar zu  
gern möchten die Eltern mit ihm hoch hinaus,  
zum mindesten höher hinaus, als sie gestellt  
sind. Dabei kommt es, daß das Handwerk  
immer schwerer seinen Bedarf bedenken kann und  
oft zu minderwertigeren Lehrlingen greifen  
muß! Die Eltern sollten nur bedenken, daß  
überall Licht und Schatten ist, daß 'bei hohen  
'höheren Berufen' nicht alles Gold ist, was  
da glänzt, daß das Handwerk trotz der mo-  
mentanen Krisis immer noch seinen Mann  
nährt und „goldenen Boden hat“. Die Haupt-  
sache ist nur, daß die Neigung des Knaben  
genügend beobachtet ist und berücksichtigt wird,  
dann wird es auch ein tüchtiger Mann in  
seiner Sache werden! — Für diesen Heft es

nun bald: Hinaus in die Welt, fort aus dem  
Elternhaus und zu fremden Leuten! Wer aber  
den Mut nicht finden läßt und mit frischem,  
fröhlichem Mut, mit nie verlegendem Fleiß  
und williger Unterordnung dem künftigen  
Meister zur Hand geht, der wird sich schon in  
das Neue finden. Und das geschieht am lo-  
sesten, wenn die Eltern dem Meister nicht  
entgegenarbeiten, sondern dem Sohne das  
Sprichwort bei allen berechtigten und un-  
berechtigten Klagen entgegenhalten: Lehrlahre  
sind keine Herrenjöhre! Freilich, aus einem ver-  
zogenen Mutterhöhnchen, das zu Hause immer  
Jules findet, wird nie etwas Rechtes! Wert  
auch das, ihr Eltern, und verbittert dem schon  
genug geplagten Meister nicht noch mehr das  
Leben! Nur strenge Lehre erzieht tüchtige  
Meister! — Ganz anders sieht es mit dem  
kleinen Knips aus, der nach Eltern mit Schul-  
rücken und Schiefertafel zur Schule wandern  
soll. Wohl Stolz betrachtet er immer wieder  
die beiden Sachen und sieht dabei gering-  
schätzig auf seine jüngeren Geschwister. Am  
meisten lacht ihn ja die große Judentüte. Aber  
auch für ihn ist es ein ernstes Schritt, an die  
frohe Kinderstube treten die ersten Sorgen. —  
Möchten sich hier nur dort die Hoffnungen  
erfüllen, die Eltern und Kinder hegen! Beden-

falls kommt es hier wie dort auf Eltern und  
Kinder selbst an, wie sich das Geschick der  
letzteren gestaltet. Unterhüten Vater und  
Mutter den Meister oder den Lehrer und wird  
der nötige Fleiß angewendet, dann wird's schon  
gehen! Allen aber, Angehörigen sowohl wie  
Zukunftsmännern, ruft die Schale schon jetzt ein  
herzliches „Guttauf!“ zu!  
Derhauß. Bei dem am Mittwoch stattge-  
fundnen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in den  
großen Schornstein der hiesigen Zigarettenfabrik.  
Schaden bzw. Betriebsstörungen sind dadurch  
nicht entstanden.

## Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Mittwoch den 27. März, nachm. 1 Uhr  
allgemeine Beichte: Archid. Schulze. Da-  
rauf Privatbeichte der Konfirmanden.  
Freitag, den 28. März, vorm.  
9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer. Darauf  
Feier des hl. Abendmals.  
Samstag, den 29. März,  
vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schöp.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Gottesacker-  
kirche: Archid. Schulze.

## Die gebesserte Phileuse.

Eine lustige Geschichte aus der Vergangenheit eines Studenten  
Von J. Johannes Salcedt.

(Schluß)

Burichen heraus!  
Lasset es schallen von Hans zu Hans!  
Nur zu Hilf die Postei  
Gegen Kopf und Hülfterei!  
Dann heraus bei Tag und Nacht,  
Bis sie wieder freigebracht.  
Burichen heraus!

Der Nachtwächter fährt auf und greift nach der Pflote. Als er  
aber den Text des Liedes hört, sinkt er ruhig in seine Ecke zurück und  
drummt:

„Junges Volk! Lustige Studenten! Laßt sie singen. War auch  
mal jung, habe es nicht anders gemacht!“  
Und Herr und Epiz schlafen weiter den Schlaf des Gerechten.  
Der Schmei rieft fort, Schweigen und Dunkel herricht ringsumher.  
Was wird der junge Tag ans Licht bringen?

III.

Am nächsten Morgen steht Frau Postassistent Berger starr und  
stumm im — leeren Zimmer ihres Meisters. Auf dem Tische liegt  
der Betrag ihrer Rechnung abzüglich der zu Unrecht erhobenen  
Forderungen. Gleich und zitternd vor Berger läßt sie sich in den  
nächsten Stuhl sinken. Da tritt ihre Tochter Emma zu ihr:

„Was fehlt Dir, Mama?“ fragte sie teilnehmend.  
„Sieh, Kranich ist fort, dort das Geld!“ stammelte die Gebrochene.  
Emma erschrickt. Wird sie ihn je wiedersehen? Leise und  
schüchtern spricht sie:

„Aber Mama, Herr Kranich war doch eigentlich im Rechte!“  
Dies Wort gab der Frau Berger alle Selbstbeherrschung wieder.  
„So“, sprach sie hastig, „Du nimmst ihn auch noch in Schutz.  
Nun, wir werden ja sehen! Ich gehe zum Universitätsrichter.“  
Damit stand sie kurz auf, machte Straßentoilette und trat bald  
darauf auf die Straße.

Ein alter, würdiger Herr mit weißem Haar, aber aufrechter  
haltung zog vor ihr den Hut. Es war der alte Universitätspebell  
Oelbren, auf den nun Frau Berger schnell zutrat. Sie erzählte ihm  
mit fliegenden Worten die schlimme Geschichte und beachtete garnicht  
das pfiffige Schmugeln, das um die Lippen des alten Herrn spielte,  
als er sprach:

„Gewiß, liebe Frau Berger, gehen Sie nur hin zum Herrn  
Professor Sch., tun Sie das nur, gewiß!“  
Damit lästerte er freundlich den Hut und setzte seinen Weg fort.  
Frau Berger aber lebte nach einiger Zeit mit rotem Kopf vom  
Universitätsrichter zurück.

Nachmittags eilte sie, noch ganz aufgeregert von den Erlebnissen  
des letzten Tages in den Kaffee zu Frau Sekretär Ulrich. Man schlug  
eine gefährliche Kaffeeeschlacht, und an unserm Freunde Kranich wäre  
kein gutes Haar geblieben, hätte sich nicht eine jüngere Partei zu seinen  
Günstigen ins Zeug gelegt. Manah eine der jungen Damen hatte sich  
mit unserm lebenswürdigen Menschen und flotten Tänzer Kranich im  
Walzerakt gezeichnet, manah eine der frohen, hübschen Studenten  
mit dem jüdischen Schmiß und den braunen Augen freundlich ange-  
blickt. Was Wunder, daß sie den Ausführungen der etwas galligen  
Frau Assistentin keinen großen Beifall zollten! Da auch einige be-  
sonnere ältere Damen nicht unbedingt Frau Bergers Stange hielten,  
so wurde diese schließlich so erobert, daß sie ihren Strickbeutel nahm

und schon nach einer Stunde, ohne guten Tag zu sagen, den Kaffee-  
stisch verließ und nach Hause stürmte.

Dort fand sie das Bett leer. Ihre Emma war fort. Und doch  
hatte sie ihr streng verboten, auszugehen. Freilich, der Nagel, an dem  
die Schlüsselhülle hing, hing noch an der Wand.

auf's Eis gegangen. Schlemmen würde sich die,  
und kam zur rechten Zeit an die Gishahn, um zu sehen, wie Kranich  
Emma in einen Stuhl schütten nötigte und peilschnell über die meiste  
Nähe mit ihr dahinfuhr. Da fand sie nun wie eine Glucke, die  
Entenseler ausgebreitet hatte und ihre Wut entsetzt im Wasser erstickt.  
Einholen konnte sie die beiden nicht. Und allmählich krieg in ihrer  
Seele ein Gedanke auf, der sie so beschäftigte, daß sie sich ganz in  
ihn vertiefte. War sie nicht vielleicht doch ein wenig zu weit gegangen?  
Und war Kranich nicht eigentlich ein solcher, prächtiger Mensch! Wie,  
wenn er Emma wirklich liebte, nicht bloß ein Spiel zum Zeitvertreib  
mit ihr rief? Durch solche und ähnliche Erwägungen beruhigte sie  
sich immer, daß sie beschloß, in Geduld die Entwicklung der Sache  
abzuwarten. Sie lehrte, ruhiger geworden, nach Hause zurück, setzte  
sich an ihren Nähtisch und begann zu friden, eine Beschäftigung, die  
in der Einamkeit ausgeübt, der Seele bald den Frieden wiedergibt.

Nach beinahe einer Stunde wurde die Tür aufgeschloffen und  
Emma betrat die Wohnung. Mit Schrecken sah sie den Mantel und  
Hut ihrer Mama am Ständer hängen. Voll Angst öffnete sie die  
Tür und sah ihre Mutter am Nähtisch sitzen, aber garnicht mehr zornig  
sah sie drein, sprach auch kein Wort des Vorwurfs, sondern schaute  
ihre erglänzenden Tücherchen nur schelmisch von der Seite an.

Emma hügte auf sie zu und warf sich mit dem Ausruf: „Mama!“  
an ihre Brust.

„Was hast Du denn, mein Kind?“  
„Ach, Mama!“

„Nun, so ergähe doch!“  
„Du bist gewiß sehr böse, nicht? Aber es war so schön draußen  
und das Eis so herrlich und...“

„Und ein gewisser Jemand läuft so schön Schlittschuh und schiebt  
den Schlittschlitten so schnell, nicht wahr?“

„Ach ja, und denke Dir, Hans... Herr Kranich hat mich  
gefragt, ob ich wohl mal seine kleine Frau werden möchte.“

„Was hast Du denn dazu gesagt?“  
„O, Mama!“

„Nun, nur heraus mit der Sprache.“  
„Ach, ich schäme mich so sehr.“

„Nur zu, erzähle mir.“  
„Ich habe ja gesagt, ich hab' ihn ja so lieb, so lieb!“

Die beiden Frauen sprachen lange Zeit nichts. Emma sah still  
zu den Füßen der Mutter und barg ihr Köpfchen in ihrem Schoß,  
die harte Frau aber streichelte das blonde Haar ihres Kindes und sagte  
endlich:

„Mein Kind, es ist ja alles gut, Du sollst ihn haben.“  
Da sprach Emma auf und küßte ihre Mutter mild und leiden-  
schaftlich, bis diese sprach:

„Nun, nun, Du erstickst mich ja, spare das nur für einen  
anderen auf!“

Am nächsten Tage erschien unser Freund und hielt förmlich um  
sein blondes Lieb an. Von der fatalen Rechnung war keine Rede  
mehr. Kranich bestand ein Jahr später rühmlich seine Prüfung und  
führte seine Frau in ein städtisches Weisfalten, wo er sich als Arzt  
niedergelassen hatte. Die Mutter zog zu den jungen Leuten und blieb  
ganz friedlich. Wenn aber einmal ihre alte Natur ausnahmsweise  
wieder durchbrach, brauchte ihr Schwiegersohn nur zu sagen:

„Mama, hast Du vielleicht Appetit auf einen sauren Hering?“  
Dann lachte sie und der Friede war wieder hergestellt.

## Abonnements-Einladung.

Das Abonnementsverhältnis meint sich

uns daher, hiermit zur Erneuerung des  
Abonnements auf den  
**General-Anzeiger**

freundschaftlich einzuladen.  
Die verehrl. Postabonnenten  
wollen, falls es noch nicht geschehen,  
die Bestellung sofort bewirken, da  
sonst in der Zufüllung leicht eine  
Unterbrechung eintreten könnte.

Die Zustellung des „General-An-  
zeiger“ in der Topfer-, Kreuz-, Bahn-  
straße, Wittenberg, Neumarkt und Markt-  
platz erfolgt vom 1. April ab durch  
P. D. H.

Verlag des „General-Anz.“

## Lotales und Provinzielles.

— [Markt.] Auf dem am Sonn-  
abend stattgefundenen Schweineerf  
wurden Ferkel mit 18—30 Mk. ver-  
kauft.

— [Reh.] hatten am Sonnabend  
Marktleute, welche nach Remberg  
kamen, um Schweine einzukaufen,  
denn sie mußten die Wafenschmung  
machen, daß sie das Geld (37 Mark)  
verloren hatten. Da der Verkäufer  
nicht mit beiden Gütern gefegnet  
ist, könnte der ehrliche Funder ein  
gutes Wert tun.

— [Konfirmationsfeier.] Die Feiern,  
welche gestern nachmittags im Schützen-  
haus stattfanden, hatte sich eines außer-  
gewöhnlich starken Besuchs zu erfreuen.  
Die Darbietungen fanden sehr ge-  
fällige Aufnahme und gebührt dafür  
dem Leiter als auch allen Vortra-  
gender an dieser Stelle der warmen  
Dank. Bedauerlich war, daß die  
ungezügelt Unruhe, welche eine An-  
zahl Personen veranlaßte, das Ge-  
betene beeinträchtigte.

— [Erntebach.] Einem Gastwirt in  
Langers war ein Geldbetrag gestohlen  
worden. Er ließ darauf das Ge-  
richt verberiten, daß er nach Ober-  
weid fahren werde und in den Erd-  
piegel sehen wolle, um darin den  
Dieb zu erblicken. Der Erdpiegel  
hat wirklich geholfen. Am nächsten  
Morgen fand der Wirt vor seiner  
Tür den gestohlenen Beutel mit 250  
Mk. Der Aberglaube ist nicht aus-  
gerotten.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Am Geburtstage Kaiser Wilhelm I. (22. d.) begab sich das Kaiserpaar ins Maximilianpark zu Charlottenburg und legte am Sonntag einen Spaziergang zu.

\* Als neuer Regent für das Herzogtum Braunschweig wird Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin zum Regent ernannt. Die Landesverwaltung wird dem Herzog übertragen. Die Regierung wird dem Herzog übertragen und dürfte dann die Wahl vollziehen. — Andern Nachrichten zufolge hat der Regent sich nicht für eine Bestimmung über die Person des zukünftigen Regenten getroffen. (Herzog Johann Albrecht hat von 1897 bis 1901 für den minderjährigen Großherzog Friedrich Franz IV. die Regentenschaft in Mecklenburg-Schwerin geführt und sich damals das Vertrauen des Landes in hohem Maße erworben. Über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus ist er als energischer Förderer aller kolonialen Bestrebungen bekannt.)

\* Reichstagsler Herr v. S. W. A. W. hat sich zu 14tägigem Aufenthalt an die Riviera (Italien) begeben.

\* Der Reichstag hat sich zum vierwöchentlichen Tagung bis zum 10. April in die Ferien begeben. Die gesetzgebende Arbeit, die der Reichstag in der Zeit vom 19. Februar bis 20. März geleistet hat, ist nicht allgering. Von den zehn Regierungsvorlagen, die ihm zugegangen waren, hat er folgende vollständig in allen drei Lesungen verabschiedet: die beiden Kolonialministerialentwürfe für 1906, den Entwurf über den Eisenbahnen-Verkehrsministerium, die Vorlage über die Berufs- und Betriebszahlung, die Kontingenzentscheidung für Bremerhaven, den Antrag über den Beitritt Russlands zur norddeutschen Brauereigemeinschaft, das Gesetz-Notizbuch für April und Mai. In erster Lesung wurden erledigt: der Antrag für 1907, der Antrag für 1907, die Reichsbahnreformnovelle; noch gar nicht beraten wurde der Entwurf für den Gehaltentwurf des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

\* Das preuss. Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 10. April vertagt.

\* Die heftigste Ständekammer nahm einen Gesetzentwurf an, der allen Beamten in Darnstadt, Mainz, Offenbach, Worms, Gießen und Wingen bei einem Einkommen bis zu 2000 M. in Höhe von über 2000 M. 8 Prozent, ferner allen übrigen Beamten des Landes 8 bezw. 6 Prozent ihres Einkommens Wohnungszulage gewährt. Übernommen wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wonach die Lehrergehälter eine wesentliche Aufbesserung erfahren sollen.

\* Der Landesauschuss für Glas- und Porzellanindustrie bewilligte 450 000 M. für Zulagen.

\* Die Oberstaatsanwaltschaft hat die Beamtenkategorie in Aussicht, hergestellt, daß sie den gleichen Beamten in Preußen und dem Reich in der Besoldung gleichkommen.

\* Die Hamburger Bürgerchaft wählte zum Präsidenten den Landesgerichtspräsidenten Engel, zum ersten Vizepräsidenten Blindemann, aus der Fraktion der Linken, zum zweiten Vizepräsidenten Perschke zum Zentrum.

## Österreich-Ungarn.

\* Das Budapest kommt die überausende Meldung, daß die bisherigen Ungarischen Verhandlungen ergebnislos geblieben sind. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Die österreichischen Minister reisten bereits von Budapest ab, nur der Ministerpräsident Freiherr v. Beck blieb dort, um über die Hauptforderungen und die Fortsetzung der Verhandlungen sowie über die Schaffung eines wirtschaftlichen Zwischenaufkommens zu beraten.

\* Von den russischen Studenten, die an dem Kravall in der Lemberger Universität teilgenommen haben, sind 11 frei immer und vier auf einige Monate von der Universität ausgeschlossen worden.

## Frankreich.

\* Die geplanten neuen Manöver des französischen Militärs werden abwärts werden, annehmlich infolge Erkrankung des Admirals Gailard, verschoben.

\* Unter den Mitgliedern der Kommission, die zur Prüfung der in der päpstlichen Nuntiatur zu Paris beschlagnahmten Papiere ernannt sind, befinden sich der ehemalige Marineminister Pelléan und der Sozialistenführer Saurès. Die Kommission wird sich in der nächsten Sitzung mit sämtlicher beschlagnahmter Akten.

## England.

\* Die Regierung gab nach einer 27 stündigen Sitzung gelegentlich der Heeresetatdebatten in Unterhaus die Erklärung ab,



Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin.

daß sie gegen den Bau eines Tunnels unter dem Kanal zwischen Frankreich und England sei. Infolge der abgelehnten Forderung der Regierung, die die Vorlage über den Bau eines Kanal-Tunnels keine Aussicht auf Annahme und wird daher vermutlich zurückgezogen werden.

\* Das Polizeigericht hat über die 75 Frauenrechtlerinnen, die einen erneuten Sturm auf das Unterhaus verübt hatten, weil die Regierung ihre politischen Wünsche nicht vollständig unterließ, und verurteilt mehrere derselben zu Gefängnis. Sie wurden zu Geldstrafen oder zwei bis vierwöchentlichem Gefängnis verurteilt.

## Italien.

\* Der Senat hat den Gesetzentwurf betr. die Verabreichung des Petroleumzollens an.

\* Die Arbeiterunruhen nehmen einen bedrohlichen Umfang an. In Villa d'Alola, wo die Arbeiter an Mangel an Eisenbahnen gelitten haben, wurden mehrere Arbeiter von der Bahnhofs- und Eisenbahnverwaltung getötet, die die Arbeiter gewaltsam einen auf der Simplonlinie durchgeführten Güterzug. Der Streik längerer Arbeiter nimmt auch in den Provinzen Novara und Ferrara zu. In Argentinien verbindet sich die Arbeiterbewegung mit der Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten, indem sie sich mit ihnen verbindet, um die Arbeiter zu unterstützen.

## Dänemark.

\* Das Landsting hat den Gesetzentwurf

über staatlich anerkannte Unterhaltungsstationen für Arbeitslose in dritter Lesung genehmigt; damit ist das Gesetz endgültig angenommen.

## Dänemark.

\* Der Präsident teilte der Duma mit, daß dem Präsidenten außer dem Budget 54 Gesetzentwürfe übergeben worden wären, deren Inhalt in der Erklärung des Ministerpräsidenten vollständig angegeben wurde. In einer der nächsten Sitzungen wird beschloffen werden, in welcher Reihenfolge diese Gesetzentwürfe geprüft werden sollen.

## Balkanstaaten.

\* Die rumänische Regierung, die durch die Balkanunruhen völlig überfordert wurde, konnte die schismatischen Streitigkeiten nicht hindern. In Mikailow haben Hunderte von jüdischen Bürgern, alles Eigentums beraubt, über die österreichische Grenze. Die Regierung beschloß einen Gesetzentwurf gegen die Pächtervereinigungen in der Kammer einzubringen, der dem Landbesitzer steuerlos. Man hofft, daß ein solches Gesetz die Eigentümer zwingen wird. Am Abgänger werden große Streitkräfte aufgetrieben, um weitere Unruhen und Waffengewalt zu verhindern.

\* Ministerpräsident Gudew gab in der Substanz die Erklärung ab, daß das neue Kabinett in der inneren und äußeren Politik in die Fußstapfen des Kabinetts Petlow treten werde.

## Amerika.

\* In dem Kriege zwischen Honduras und Nicaragua scheint sich der Sieg nach manchen Wechseln auf die Seite der angrenzenden Nicaraguaner zu neigen. Nach einer Washingtoner Meldung bedroht die nicaraguansische Flotte die Hauptstadt von Honduras; auch sind die Häfenstädte von Honduras der feindlichen Flotte überfallen. Die Per. Staaten, sowie England haben Kriegsschiffe in die mittelamerikanischen Gewässer entsandt, um ihre Staatsangehörigen und deren Interessen zu schützen.

## Afrika.

\* Bei Gründung des Transvaal-Parlamentes teilte der Oberkommissar Carl von Selborne mit, daß Ministerium werde baldigst Maßnahmen gegen die Beschäftigung von Chinesen in den Minen treffen.

## Über die Zukunft von Südwestafrika

Schreibt der W. A. M.: Nachdem der Friede in Südwestafrika wiederhergestellt ist, bildet naturgemäß die Wiederherstellung der vertriebenen Deutschen die Hauptfrage der Kolonialverwaltung. Bekanntlich haben zahlreiche Angehörige der Schutztruppe, die unten gefolgt haben, den Wunsch geäußert, sich niederzulassen. Aber auch andere Personen, die zum Teil neuentwertete Kapitalien in Afrika und Südwestafrika anlegen möchten, werden sich in der Zukunft als Kapitalisten und Kleinrentner betätigen, die den erhofften Aufschwung der Kolonie mitmachen wollen. Der Leiter der Kolonialverwaltung hat sich nun entschlossen, die Ansiedlung zwar systematisch, aber vorläufig, unter größter Sicherheit der angebotenen Kapitalien anzufassen. So werden Anführer denen die Kolonie anheimfallen, und wenn sie das notwendige Kapital nachweisen, nicht ohne weiteres zugelassen. Vielmehr hat Kolonialdirektor Dernburg bestimmt, daß solche Annahmer zunächst in die Kolonie gehen, bei einem anfänglichen Farmer studieren und arbeiten müssen und erst, wenn sie nach sechsmonatiger Arbeit, nachdem sie Klima und Bodenverhältnisse kennen gelernt haben, in die Verteilung in ihrer Zukunft als Farmer in Südwestafrika gehen, daß sie bleiben wollen, wird ihnen gegen maßlich preiswertes Kaufgeld Land überlassen. Auf Anfrage der Kolonialverwaltung haben zahlreiche Farmer sich bereit erklärt, landwirtschaftliche Kultur gegen verhältnismäßig geringes Entgelt in ihre Farmen aufzunehmen. Dagegen gestattet die Kolonialverwaltung zuverlässigen, landwirtschaftlichen

Männern, die während der letzten Monate die Kolonie kennen gelernt haben, sich sofort niederzulassen. Männer, die zwei Jahre und länger unter dem Joch gelebt haben, werden es auch noch ein halbes Jahr weiter tun, bis sie sich ihr Farmhaus aufbauen können, ohne von vornherein Geld dafür anzulegen. Auf diese Weise hofft die Kolonialverwaltung die Überzeugung für die Kolonie und für die Farmer am besten zu überwinden und schließlich dahin zu kommen, daß jeder Farmer neben dem schwarzen Arbeitspersonal noch einen Weißen als seinen Stellvertreter sich wählen können. In der Zwischenzeit, daß die angelegte Entschädigungsvorlage für die Farmer vom Reichstag angenommen wird, kann dann ein gesunder Aufbau und ein normales Wachstum der Ansiedlungen erwartet werden. Der Strom der Handwerker und Kleinrentnerbetrieiber wird ebenfalls vorläufig eingeschümt, damit über die hinausgehende Beschäftigung findet und keine Enttäuschung über das Spiel geleist wird. Man wird von diesem ruhigen und planvollen Vorgehen des Reiches bei der Kolonie im Interesse der Kolonie und der Ansiedler mit weitestgehender Kenntnis nehmen können."

## Von Nah und fern.

\* Kaiserliche Belohnung einer jugendlichen dreifachen Lebensretterin. Ein mutvolles Mädchen ist die 12 Jahre alte Tochter des Rittergutsbesitzers Rabbe zu Zanderforten in Oldenburg. Im Juli v. rettet es nämlich drei in einem Boot gefasene, des Giftschwimmens umlaufende Kinder bei einer großen Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Der Kaiser hat jetzt diese brave Tat durch eine öffentliche Belohnung geehrt und dem Mädchen für ihre die Verleihung der Rettungsmedaille in Aussicht gestellt. Auch den Schulmädchen Elise Otto und Gertrude Sandow zu Zanderforten in Schlesien wurde für die Errettung eines hinfälligen Kindes vom Tode des Ertrinkens im Auftrag des Kaisers eine öffentliche Belohnung durch den Regierungspräsidenten ausgesprochen.

\* Unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde in Zhecho ein französischer Detektiv. Wie jetzt von dort weiter berichtet wird, ist in diesem Zusammenhang der Verdacht erlosch. Er wurde sich von Zhecho nach London, um den Zeitungsdirektor Thomson zu fordern, weil dieser den Verdacht über die in Zhecho erfolgte Verhaftung in seinem Blatt gebracht hatte. Der Franzose erschien in der Wohnung des Verlegers und verlangte Genehmigung, indem er seine Karte abgab. Der ist in seiner Karte gehalten, um die Folgen von Hausverboten aufzumerken gemacht worden war. Am andern Tage erhielt die Polizei den Auftrag, den Mann festzunehmen; dieser hatte es aber inzwischen herausgefunden, worauf er verhaftet wurde.

\* Neue Unfälle auf der Grube Klein-Kloster. Im dem zur Klein-Kloster Grube gehörigen Schacht hat dem verunglückten Bergarbeiter Gebirg von Berka. Wie nun sofort durch Bericht des Bergrats ist, der zweite erlitt einen komplizierten Schädelbruch und starb bald danach. Seine Verunglückte hinterließen die Witwen und Kinder. — Zwei Leichen der auf Grube Klein-Kloster bei der großen Katastrophe umgekommenen Bergarbeiter wurden noch aufgefunden; unter ihnen liegt jetzt noch das letzte Opfer, Peter Müller aus Köcker.

\* Vorläufig ab der Unternehmungshaus entlassen wurde gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 10 000 M. Der Hof- und Seilfabrik des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Jernmann, der unter dem Verdacht die Veruntreuung des Fürsten um 25 000 M. erleidet zu haben, festgenommen worden war. Die kaiserliche Verurteilung Jernmanns zu neun Monat Gefängnis erfolgte, wie jetzt bekannt wird, weil er sich eine Zigarettenrechnung in Höhe von 640 M. angeblich doppelt bezahlen ließ. Der Angeklagte befindet in der Verhandlung, diesen Betrag zu haben.

\* Ihr unvollständiges Benehmen gegen Ihren Botenzeitung werde ich an gefährlicher Stelle zur Sprache bringen, es wird darüber auf Ihre Strafmacht keine günstigen Einflüsse haben, das merke Sie sich."

Folmer tat, als höre er diesen Zornesausbruch gar nicht, sondern wandte sich ruhig an den Kriminalbeamten. "Sie haben wohl die traurige Mission, mich ins Gefängnis abzuführen, nicht wahr? Aber hat Sie beunruhigt?" fragte er ruhig erhobenen Blickes, ohne Furcht oder Unsicherheit zu zeigen.

"Ja, durch den Richter", mißte sich Arnswald vorzutreten ein. "Lun Sie Ihre Schuldigkeit, Herr Kommissar." wandte er sich an den Beamten.

"Sie brühen sich wohl noch mit dieser Tat?" fragte Folmer und sich von Arnswald abwendend, fragte er den Kommissar: "Wo haben Sie den Verhaftungsbefehl? Ich verlange denselben zu sehen."

Der Kommissar zeigte den Befehl vor. "Nun, dann frage ich mich der rechtlichen Beurteilung — aber Ihre Anwesenheit denken Sie wohl, daß Sie sich einen existenzbedrohlichen sein zu erwerben haben. Durch diese Tat gegen Sie Ihren inhumanen Handlungen gegen Untertanen die Strafe an."

Der Inspektor blühte mit sornvollem Gesicht von seiner Arbeit bei der Sache auf. "Herr Kommissar!" rief er, mit der Hand nach Folmer und dem Boten zur Tür weisend.

Am Morgen nach der Verhaftung Folmers

## Gelöstes Glück.

7] Kriminalroman von A. v. Zeyher.

(Fortsetzung.)

"Sie sehen also," fuhr Folmer fort, "daß ich meine Pflicht, einen eigenen Hausstand zu gründen, leider habe aufgeben müssen, da auch meine Frau nicht so viel Verdienen besitzt, um damit zur Gründung bestehen könnten zu können. Wenn Sie wüßten, welche Hoffnung mir dieser Berufserwerb, welche Ursache mir dadurch bereitet war, Sie würden mir nicht solche Worte unterlegen, Sie würden nicht so heillos und rachsüchtig sein, das Heiligste der Menschen, meine Ehre, anzugreifen. Wie Sie auch die ungeliebte Idee genommen sind, ich hätte den Gedächtnis an mich genommen, begreife ich nicht."

"Ich muß nochmals hervorheben, daß ich als einen Beamten anzufragen, der nur seine Pflicht zu erfüllen hat, das Scheitern Sie zu verzeihen," entgegnete Arnswald. "Ihre Sache hat keine verdächtige Seite mehr, sobald Sie mir nur sagen, woher Sie das, wie Sie sagen, selbsternordene Geld haben können Sie das abergenausd beneiden, und ich bin Ihre Absichten an Ort und Stelle bezeugt, dann stehen Sie vor Ihrem Prozeß rein und fleckenlos da. So, jetzt reben Sie!"

Folmer richtete sich auf. "Herr Inspektor, ich bin Ihnen die Quelle nicht nennen, aus der der größte Teil meines Vermögens stammt, ein Verbrechen ist mir nicht. Nehmen Sie von mir die Versicherung an, daß ich durch diese Arbeit meiner Hände in den Besitz gelangt bin."

"Wie? Oder ich recht? Sie wollen keine Namen nennen, wo Ihre Ehre auf dem Spiele steht? Erlauben Sie, das ist mehr als londerbar. Was soll ich davon denken?" Bei sich dachte er bereits: Das sind ja alles Ausreden, man kennt das."

"Denken Sie was Sie wollen, Herr Inspektor. Ich weiß jetzt, daß ich von Ihnen keine Nachhilfe zu erwarten habe. Doch merke Sie sich, daß mir das Wort, welches ich meinem Freunde versprochen, genau so heilig ist, wie meine Ehre." Freit und voll dieses Folmer bei diesen Worten in das Auge seines Feindes, seine Wimper zuckte, als dessen Blick ihn durchdringend traf.

"Sie werden selbst einsehen," begann Arnswald, "daß ein jeder Mensch, der Ihre Meinung, Namen zu nennen, nicht geteilt hat, meinen Argwohn zu befeigen. Haben Sie eine ehrliche Sache, dann reben Sie frei vom Zornen. Sie werden wissen, daß Ihr Verhalten außer Dienst Sie überdem nicht frei von dem Verdachte spricht, über Ihre Mittel hinaus gelebt zu haben."

Folmer lächelte sinnerlich. "Verleumdung! In nur böswilliger Verleumdung haben Sie Herr Dr. Ich bin mir keiner schlechten Handlung bewußt, Herr Inspektor. Mein Gewissen spricht mich frei von aller Schuld, und im Vertrauen auf den gerechten Sieg meiner Sache bitte ich, diese Unterredung, die mich aufrecht, mir das Wort, welches ich meinem Freunde gesprochen. Sie können Ihr Wort hier vollenden. Weitere Worte sind nutzlos. Tun Sie denn meinetwegen Ihre Pflicht."

Arnswald wollte eben den Mund zu einem herben Bemerkte öffnen, als die Tür aufging und ein Kriminalbeamter in derselben sichtbar wurde. An demselben Augenblicke erschien auch ein Kollege Folmers und blieb an der Tür stehen, mit verhöhltem Gesicht die Gruppe der drei Männer betrachtend.

"So weit ich man schon gegangen?" sagte Folmer mit unglücklicher Berührung in Sprache und Blick.

"Ich fordere Sie noch einmal auf, sich zu rechtfertigen, von dem schweren Verdachte," ließ Arnswald sich streng vernehmen. "In andern Falle müssen Sie nun, was Ihnen bevorsteht."

"Gehen Sie!" rief Folmer mit verhöhlter Dankbewegung. "So weit wie man Sie kennt, wurde ich mit einem offenen Verbrechen Ihren Denunziationen-Begegnen, keine Freunde bereiten. Sie können sich nur schwer von einer Idee trennen, die sich in Ihrem Kopf festgesetzt hat. Dies ist nun Ihr Wert. Hoffentlich das letzte, denn ich würde verzeihen, daß Sie mein Verzeihen nicht, möchte ich, daß ich Sie nach meiner Ansicht aus dem Gefängnis hier noch in Ihrer bisherigen Stellung antreffen sollte."

"Ohne den vor Aus behenden Inspektor eines Blickes zu würdigen, wandte der junge Beamte sich in erstem Lohne an den Kollegen.

"Herr Peters, Sie sollen ja wohl die Sache übernehmen. Kommen Sie — Sie finden alles in Ihrer Denunziationen." Unter erstem Schweigen wurde Peters die ganze Sache übergeben. Dann wandte der Inspektor sich noch einmal wütend an sein



# Bekanntmachung.

## Verkauf von geschälten Ristenhölzern, Grubenstempeln und Stangen im Stadtforst Dypin.

**Loos Eins.**  
550 Stck Ristenhölzer 2,20 m l. 17-30 cm Durchm. = 43,71 fm.

**Loos Zwei.**  
1641 Stck Grubenstempel, 2 m l. 13-19 cm Zapf. = 90 1/2 rm.

**Loos Drei.**  
563 Stck Grubenstangen, 5,70 m l. 10-12 cm Zapf. = 32,97 fm.  
82 Stck Grubenstangen, 5,00 m l. 8-10 cm Zapf. = 3,27 fm.

Die Hölzer werden vom Waldwärter zu Forsthaus Dypin vorgezeigt. Gebote auf die Hölzer erbitten wir uns schriftlich **bis 10. April er., vorm. 10 Uhr** einzulenden, zu welcher Zeit auf dem Rathause hier der Zuschlag erteilt wird.

Kemberg, den 23. März 1907.  
Der Magistrat.

Die

# Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelstil verfügt und die Zeichnungslisten der preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

## Saale-Zeitung

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

ANZEIGEN HABEN DAMER BESTEN ERFOLG.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

## Sie haben's garnicht nötig

vom Verlanhaus zu beziehen. In den gleichen Bedingungen wie diese liefert z. B.: **Fahrräder**, 1 Jahr Garantie, von **60 M.** an, **Nähmaschinen** von **45 M.** an, **Mäntel** von **3 M.** an, **Schläuche** von **2 M.** an usw.

**Wasch-, Weing- und Mangelmaschinen** sowie sämtliche **Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile** ebenfalls sehr billig.

**Felix Jenksch, Bergwitz.**

## Ein ideales Volksnahrungsmittel

ist

### Solo in Carton.

Solo-Margarine ist der besten Natur-Butter ebenbürtig, und eignet sich hervorragend zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen.

Die Herstellung dieses grossartigen Volksnahrungsmittels geschieht unter staatlicher Kontrolle. Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert. Dabei kostet Solo in Carton kaum halb so viel wie Naturbutter.

Wer einmal Solo in Carton verwendet hat, mag sie nicht mehr entbehren!

Überall zu haben!

Allen, die uns und unsere Tochter Eva zu ihrer Einsegnung mit Segenswünschen und Blumen erfreut haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Pfarrer Mayer u. Frau.

### ff. Büdlinge

Matrelenbüdlinge, ger. Schellfisch, Fischeringe und Niefenlarfingeringe, Citronen und Apfelsinen empfiehlt

Karl Schneiders Ww.

Ein gut erhaltener

## Uferpflug

ist billig zu verkaufen.

Otto Becker.

### Zu den Feiertagen

empfiehlt:

Junges fettes Rindfleisch  
Frisches Kalbfleisch  
Frisches Schweinefleisch

K. Krausemann.

Zwei gebrauchte

## Kerrenfahräder

nach sehr gut erhalten, neben unangenehmer halber äusserst billig zum Verkauf bei

Otto Wühlbach.

## Leere Weinflaschen

faunt

Karl Zoel.

Auf dem Wege von Dypin nach Kemberg ist ein

## Portemonnaie

mit Inhalt verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Wilhelm Knauff, Dypin.

## Grdarbeiter

für Baggerbetrieb auf

Grube Gustaf bei Rotta sofort gesucht. Meldungen bei Bauführer Sauer befehlt.

## leere Heringstonnen

hat abzugeben

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

## Leiterwagen

stärkste Ware, größte Auswahl, billigste Preise, bei

Friedr. Heym.

## Zum Feste

empfehle billigst:

Puderzucker, Rosinen, Zitronen u. s. w.

ff. Viköre in großer Auswahl, diverse Weine, gut abgelagerte Zigarren, sowie sämtliche Kolonialwaren

Wilhelm Becker  
Wittenbergerstraße.

## Zur Frühjahrsfaat

empfehle

Schlanfläder roten Sommerweizen  
Prima Landgerste,  
Rigowa-Hafer

sowie

Oberndorfer und Gendendorfer Runkelsamen, alle Sorten Klec u. zc.

Albert Quilitzsch.

Citronen  
Apfelsinen  
Aprikosen  
Kirschen  
Schleeknastan  
Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.  
10 Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt J. G. Glaubig.

## Brautschleier Brautkränze Handschuhe

empfiehlt in schöner Auswahl

Paul Mengewein.

# Corona

## Fahrräder



## Motorräder



## Motorwagen

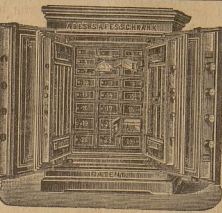


# Corona= Phänomen= und Triumpf-Fahrräder

sind infolge ihrer gediegenen Arbeit **bekannt als gute, dauerhafte Räder**

Obige Marken hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

**Alb. Sasse, Kemberg**  
Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.



Unter dreifachen, eigenen Versicherung des Letzten stehende

**Safes-Fächer** in besteigbaren Treibern empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zur Miete und halte meine Dienste zum

**An- und Verkauf von Wertpapieren** bestens empfängt.

F. Wittig, Bontgeschäft Wittenberg.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich die Vertretung der

## chemischen Fabrik E. Graichens & Co.

beipzig-Euribich

übernommen habe — Ich führe deren Futterkalk in Originalpackungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte mich bei Bedarf hierin angelegentlichst empf.

Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

## Bürger-Verein.

Morgen Dienstag

## Versammlung.

## Tüchtige Maurer

werden sofort gesucht.

Otto Stecher, Maurermeister, Gräfenhainichen.

## Echte bayrische Malzextraktbonbons

25 u. 50 Pf.

## Fenchelhonig

40 u. 75 Pf.

empfiehlt

**Löwenapotheke Kemberg.**  
Wein Lager in

Neu! Neu!

## Wöllner-Pulver

gibt ohne Seife, ohne Soda die schönste Wäsche.

Frei von Schärfe. Frei von Chlor. Absolut unschädlich, vorzüglich bewährt

empfiehlt C. G. Pfeil.

ff. Apfelschnitte  
Pflaumen  
Zitronen  
Palmiu  
Wohra im Karton  
empfiehlt W. Dahms.

## Gemüsefämereien

ist gut sortiert und kann ich meinen Kunden vorzüglich feimende und sortenechte Samen bester Beschaffenheit garantieren, welche von keiner Konkurrenz übertroffen werden kann.

Friedr. Heym.

ff. saure Gurken  
ff. Senfgurken  
ff. Salzbohnen, lose  
ff. Sauerkraut

empfiehlt Paul Schwarze.

## Runkelrübenamen

sowie alle Sorten

## Feld- u. Gartenfämereien

aus der Züchtere von Gustaf Jenksch & Co. in Wittenberg sind in bekannter Güte wieder eingetroffen bei

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

## ff. Apfelsinen

Dsd. 45 u. 55 Pf.

## ff. Citronen

empfiehlt Paul Schwarze.

Empfehle meine

## Leiterwagen

in bester Ausführung, auch mit Brettaufsatz. Ebenso alle Sorten einzelne Räder.

Größtes Lager. Billigste Preise. Alle vorkommenden

Reparaturen an von mir gekauften Wagen werden gut und billig ausgeführt.

Albert Besick, Stettmachernstr.

Größtes Lager. Billigste Preise. Alle vorkommenden

Reparaturen an von mir gekauften Wagen werden gut und billig ausgeführt.

Albert Besick, Stettmachernstr.

## Gemüse- und Blumen-Samen

aller Art.

Eckendorfer u. Oberndorfer Riesen-Runkel-Samen

empfiehlt August Guhn.

## Waschbretter

solid und stark gearbeitet, größte Auswahl, sowie

## Waschmaschinen

empfiehlt billigst

Friedrich Heym.

